

Pferdestärke

Michael Gindl legt seiner sechsjährigen Noriker-Fuchsstute Otty das Geschirr an. Mit wachen Augen

blickt sie um sich. Sie weiß, gleich geht es los. Gindl und sie werden den Weg entlang der Kellergassen und Presshäuser in die Weinberge nehmen. Das östliche Weinviertel zeigt sich hier in Hohenruppersdorf von seiner sanft hügeligen und ruhigen Seite. Heute soll der Boden in der Lage Rothenpyllen bearbeitet werden. Bevor sie losfahren, montiert der Winzer noch den Anhänger an die Zugstränge des Pferdegeschirrs. Auf den Hänger hat er bereits seinen Weingartenpflug geladen. „Mit diesem Handpflug hat schon mein Großvater gearbeitet. Mein Vater hat ihn nie verwendet, er ist eigentlich nur mit dem Traktor gefahren. Das war in den vergangenen 40 Jahren so üblich“, erzählt er. Den alten Pflug, der über Jahrzehnte verstaubt im Schuppen stand, hat Gindl von einem Freund instand setzen lassen.

Im Zuge der Umstellung seines Betriebes auf biodynamische Bewirtschaftung besann er sich wieder auf die Qualität des Pferdes als Arbeitstier. Hochlandrinder und Schafe leben außerdem auf dem Hof. Biodynamisch orientierte Landwirte lehnen ihre Arbeit an die Lehren des Esoterikers und Philosophen Rudolf Steiner an. Dieser hat seine Gedanken im Buch „Die geisteswissenschaftlichen Grundlagen zum Gedeihen der Landwirtschaft“ zusammengefasst. Heute ist es gewissermaßen die Bibel der Biodynamiker. Steiner sah den intakten natürlichen Kreislauf als Grundvoraussetzung für das große Ganze. Tiere gehören da unbedingt dazu.

In den Reben angekommen, kuppelt der junge Weinviertler den Anhänger ab und den Pflug an. Otty schnaubt entspannt und spitzt die Ohren.

Noriker sind Pferde mit viel Arbeitsantrieb und enormer Leistungsbereitschaft. Dieser uralten österreichischen Rasse entstammen Rösser, die stattlich, willig, gelassen und leicht zu führen sind. Ottys Vater ist der bekannte Zuchthengst Tempo Vulkan. In der Szene ist er beliebt als Vererber der typischen Kaltbluteigenschaften.

„Via“, ruft Michael Gindl. Das Kommando bedeutet für die gut 700 Kilogramm schwere Stute, dass sie ihren ersten Tritt in die Rebzeile machen soll. Sie folgt brav der Aufforderung. Erst vergangenes Jahr haben die beiden begonnen, als Team zu arbeiten. Sie wirken aber schon sehr harmonisch. Eingeschult hat sie der Oberösterreichischer Wolfgang Ehmeier. Der Ausbilder hat bei Michael Gindl gleich das große Talent für die Pferdearbeit erkannt. Man solle nicht zu schnell die Nerven verlieren, wenn es nicht gleich klappe. Ein Pferd sei keine Maschine. Und es brauche ein gewisses Urvertrauen. „Was mich jedes Mal von Neuem berührt, ist die Beobachtung, wie Menschen sich verändern, wenn sie durch die Arbeit im Gespann die tiefe Verbindung zum Mutterboden spüren“, sagt Ehmeier.

Reihe um Reihe geht es rauf und runter. Am Zeilenende ruft Michael



Norikerstute Otty zieht den Handpflug in den Junganlagen der Reben. BILD: SN/PETRA BADER

Gindl „hott“, wenn Otty rechts in die nächste Zeile soll. Muss sie nach links gehen, heißt das Hörzeichen „vist“. Nach guten zwei Stunden gibt es ein ruhiges „epp“. Dann weiß die Stute, dass sie stehen bleiben darf. Nachdem der Pflug abgehängt ist, geht es zur Mittagspause heim ins Weingut. Dort bekommt Otty in ihrer Box eine große, aufgehäufte Gabel Heu. Und hat genug Zeit, sich auszuruhen. An Tagen, an denen die beiden nach der Pause nicht mehr hinausfahren, darf Otty gleich zu ihrer Freundin Nanu auf die Koppel. Pferde sind Herdentiere. Deshalb leben

Mit diesem Handpflug hat schon mein Großvater gearbeitet.

Michael Gindl, Weinbauer

bei den Gindls auch zwei davon. Nanu ist gerade trächtig. Sie wird in den nächsten Tagen ihr Fohlen bekommen und genießt derzeit ihre Ruhe. Ist Otty zur Arbeit im Weingarten, hat Nanu die Herde mit Gindls Hochlandrindern in Blickweite. Heute ist am Nachmittag aber noch die Bodenpflege der Junganlagen dran. Die arbeitsame Fuchsstute mit ihrer gepflegten, langen blonden Mähne darf wieder raus. Als Gindl sie in der Box abholt, steht sie schon erwartungsvoll bei der Tür. Für die sensible Arbeit im frisch ausgesetzten Rebenfeld nimmt er stets seine Lebensgefährtin Theresa Rabl mit. Sie teilen die große Liebe zu den Norikerpferden. „Hier brauche ich eine zweite Person, die neben dem Pferd mitgeht. Jeder junge Rebstock ist an einem niedrigen und spitzen Eisenstock angebunden. Wenn Otty da einen falschen Schritt macht oder nur kurz unaufmerksam

ist, kann sie sich leicht verletzen“, gibt Gindl zu bedenken.

Dass Landwirte wieder Pferde auf den Hof holen, hat keine sentimentalen Gründe. Vielmehr sind es die Probleme, die sie mit der Bodenverdichtung haben. Wo tonnenschwere Traktoren fahren, wird die Erde wie Beton zusammengedrückt. Es entsteht eine ziemlich harte Schicht, unter der sich kaum gesundes und vitales Wurzelwerk ausbreiten kann. Michael Gindl hat vor einigen Jahren einen Weingarten von einem alten Hobbywinzer übernommen. Der hat das Grundstück immer nur sehr minimalistisch bearbeitet, das bedeutete kaum Druck für den Boden. Die Reben standen stets sehr gut da. Der Untergrund war locker und ideal durchlüftet. Das war mit einer der Gründe, warum er seinen Traktor in Zukunft meistens stehen lassen will. Letztes Jahr musste Gindl noch den Pflanzenschutz und die Tees zur Rebenstärkung damit ausbringen. Da waren seine beiden Noriker noch nicht weit genug ausgebildet. Heuer will er auch diese Arbeit mithilfe der Pferde machen. Dazu hat er eine alte Weinbergspritze renovieren lassen. Alles geht hier mit Pferdekraft. Sogar die Pumpe wird durch ein Rad auf dem Boden angetrieben. Tees werden im biologischen Weinbau eingesetzt, um die Pflanzen zu stärken. Beliebt sind Kamille, Schafgarbe und Brennnessel. Im Pflanzenschutz verwendet Gindl aufgelöstes Backpulver oder Fenchelöl gegen Pilzkrankheiten wie Echten Mehltau. Teilweise kommt auch Schwefel zum Einsatz. Synthetische Mittel sind schon seit langer Zeit aus seinem Betrieb verbannt.

Ist man mit dem Traktor draußen und kommt heim, dreht man den Schlüssel um, dann ist Feierabend. Das Pferd fordert aber noch Aufmerksamkeit. Für das junge Paar ist das aber mehr Freude als Last. Ausmistern, tränken, füttern und pflegen gehören für sie ganz selbstverständlich dazu.

im Weingarten

Das Pferd hat seine Bedeutung als Arbeitskraft im Weingarten verloren.

Heute erlebt das Gespann in den Rebzeilen vor allem aus ökologischen Erwägungen eine Renaissance.

PETRA BADER



KOSTBARE KULTUR



ÖSTERREICH WEIN

Spargelgerichte lieben Weine mit Charakter! Aber welche Rebsorten zu Solospargel mit Sauce Hollandaise oder anderen Kompositionen passen, finden Sie in der Spargelweinbroschüre zum Download auf www.osterreichwein.at